

Frauenarzt und Bauernhaussammler

Zum Tod von Dr. med. Alois Kammermeier (1926–2021)

Von Norbert Göttler

Alois Kammermeiers Persönlichkeit auf einen Punkt zu bringen, ist schwer. Dafür waren seine Leidenschaften – und ein leidenschaftlicher Mensch war er – zu vielfältig, zu weitblickend, zu ausgreifend. Drei Beispiele mögen diese Einschätzung belegen. Als ich Kammermeier Anfang der 1980er-Jahre kennenlernte, wohnte er noch als etablierter Frauenarzt in einem großzügig gestylten Bungalow in Allach, der durch und durch geprägt war von den Farben Schwarz und Weiß, vollgestellt mit Objekten moderner Kunst. Wenige Jahre später musste man sich bücken, wenn man ihn besuchen wollte, er empfing einen nämlich in der dunklen, niederen Stube seines Holzhauses von 1793.

Auch seine Sammeltätigkeit war vielfältig. Neben den großen Kubaturen seiner verschiedenen Bauernhäuser, die er ab den 1980er-Jahren in Ebersbach bei Weichs aufbaute, sammelte er fast alles, was mit bäuerlicher Kulturgeschichte zusammenhing: Geschirr, Gerät, Kleinkunst und Holzwerkzeug. Gleichbedeutend war seine große Sammlung von Kunststoffen aller Art, Gebrauchsgegenstände aus frühem Bakelit und Zelluloid. Ein wichtiges, aber von der Öffentlichkeit wenig wahrgenommenes Interesse an früher Industriegeschichte und technischer Moderne.

Und schließlich ein drittes: Im Grunde ein strukturkonservativer Mensch, ließ sich Kammermeier nie auf ein politisches Programm einschwören, sondern mahnte, kritisierte und kommentierte alles Halbherzige und Verlogene und engagierte sich tatkräftig im Bund Naturschutz und ähnlich ökologischen Initiativen.

Curriculum vitae

Aber alles der Reihe nach. Alois Kammermeier wurde 1926 auf einem großen niederbayerischen Gutshof bei Mallersdorf geboren, entkam der Wehrmacht mit Bauchschuss und knapper Not. Er studierte – geprägt von den Erfahrungen seiner schweren Verwundung – Humanmedizin, und machte sich einen Namen als Frauenarzt im Münchner Tal. Bei rund tausend Geburten im Münchner Rotkreuz-Krankenhaus soll er Geburtshilfe geleistet haben. Nebenher entwickelte sich sein Interesse an bäuerlicher Kulturgeschichte und Volkskunde. Bald galt er als deutschlandweit führender Kenner von Taubenschlägen und Taubenkobeln, die er auf der ganzen Welt aufsuchte, fotografierte, beschrieb und katalogisierte. Einen eigenen Taubenschlag aufzustellen, diese Gelegenheit ergab sich, als sein Allacher Bungalow dem Neubau der A99 weichen und Kammermeier sich nach einer neuen Bleibe umsehen musste.

Ebersbach bei Weichs

Die fand sich in Ebersbach im Landkreis Dachau, wo er – auf einen Hinweis des damaligen Kreisheimatpflegers Alois Angerpointner hin – in den 1980er-Jahren ein Grundstück fand, das für seine Zwecke geeignet war und das er nach alten Quellen »Auf der Puit« nannte. Hier konnte er seinen verschiedenen Leidenschaften frönen: dem langsamen Zusammentragen und Wiederaufbauen von historischen bäuerlichen Gebäuden, die sonst dem Verfall preisgegeben waren; dem Leben mit



Dr. med. Alois Kammermeier (rechts) im Kreise seiner Museumskollegen aus dem Landkreis Dachau, 2015

Foto: Birgitta Unger-Richter

schottischen Hochlandrindern, Hängebauschweinen, Hühnern, Hunden, Katzen und – natürlich – Tauben. Im Zentrum des Grundstückes das »Doimerhaus« (= Thalmeier-Haus) von 1793, das er als Ruine zum Brennholzwert in der Holledau erworben, transferiert und saniert hatte. Dreißig Jahre wohnte er hier, zusammen mit seiner Ehefrau Doris und Sohn Simon. 1986 folgte ein 90jähriges Backhaus aus Ebersbach, 1994 das »Schusterhäusl« aus Pasenbach mit kompletter Werkstatt. Um das Ensemble herum entstanden Blumenwiesen, Weiher, Viehweiden und Bienenstände.

Heimatspflege

Von Beginn an legte Kammermeier Wert darauf, nicht als »zugroaster Städter« zu gelten, sondern sich um die Belange des ländlichen Raumes um ihn herum kümmern zu wollen. Zusammen mit Heinrich Fitger und Hans Scharl entwarf er ovale Haus- und Hofnamensschilder, organisierte Ausstellungen und Tage der offenen Tür, ordnete das Gemeinde- und Pfarrarchiv in Weichs und schrieb 1989 und 2007 an Ortschroniken mit.¹ Alois Kammermeier publizierte auch in den »Heimatblättern der Gemeinde Weichs« und im AMPERLAND.² Die Gemeinde ehrte ihn 2021 mit einer »Ehrenamtsurkunde«. Sein Wunsch, das Anwesen »Auf der Puit« möge öffentliches Freilichtmuseum werden, erfüllte sich zu seinem Leidwesen

nicht. Andere Traditionslinien werden hingegen fortgeführt: Sohn Simon wird das Ebersbacher Ensemble weiter in Ehren halten, eine Tochter aus erster Ehe, Steffi Kammermeier, macht sich als Filmemacherin und Volkskundlerin einen Namen.

Dr. Alois Kammermeier ließ sich bis zu seinem Lebensende nicht in eine Schublade stecken, eckte an und war unbequem. Noch vor nicht langer Zeit fuhr er eigenständig in das Münchner Funkhaus, ließ sich eine Stunde lang befragen und erschreckte die BR-Moderatorin mit frechen Bemerkungen. Am 24. März 2021 ist er mit 95 Jahren verstorben und wird vielen seiner kulturellen Mitstreiter fehlen.

Anmerkungen:

- ¹ »Gemeinde Weichs. So war's bei uns! Weichs 1989« und besonders »1200 Jahre Weichs 807–2007. Hrsg. von der Gemeinde Weichs. Weichs 2007«: Hier verfasste er die Beiträge »Zur Ortsgeschichte von Weichs« (S. 18f.), »Einnahmen und Ausgaben auf dem Pfarrhof Weichs um 1730« (S. 90–95) und Haus- und Hofnamen von Weichs (S. 100–102).
- ² Der Taubenkobel in Nordwest-Oberbayern. In: Amperland 23 (1987), S. 460–465; Oskar Coester. In: Amperland 24 (1988), S. 45–48; Von Kraut und Rüben. In: Amperland 39 (2003), S. 281–284 und Rudi Tröger zum 75. Geburtstag. In: Amperland 40 (2004), S. 452–454.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Norbert Göttler, Bezirksheimatpfleger von Oberbayern,
85241 Walpertshofen 2

Neue Initiative: Altstraßenforschung

Archäologie der Altwege im und um den Landkreis Fürstentumbruck

Von Ulrich Bähr

Straßen und Wege verbinden Siedlungen miteinander, dienen dem Wirtschaftsverkehr und ermöglichen früher wie heute die Kommunikation. Straßen halfen den Herrschenden zu allen Zeiten, ihr Gebiet zu sichern. Das macht sie zu interessanten Forschungsobjekten. Aber irgendwann gingen die ursprünglichen Gründe für eine Straße verloren und sie verschwand – wie etwa die Römerstraßen. Doch meist hinterließen sie Spuren.

Arbeitsgruppe

Eine Arbeitsgruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, diese Spuren im Landkreis Fürstentumbruck und darüber hinaus zu finden und alte Verläufe zu rekonstruieren. Gleichzeitig sollen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergründe des ursprünglichen Straßenbaus geklärt werden. Seit 2019 untersucht die Gruppe Flurkarten, Luftbilder und Archivdokumente. In Exkursionen werden die vermuteten Wege vor Ort aufgesucht, überprüft und dokumentiert. Auf diese Weise konnten der »Brandenberger Mühlenweg« weitgehend rekonstruiert, der Verlauf der Römerstraße zwischen Schöngesing und Holzhausen noch präziser lokalisiert und einige sogenannte Galgenwege gefunden werden.

Gleichzeitig hat sich die Gruppe immer mehr die Methoden der Altwegeforschung erarbeitet (Siedlungsentstehung, Vermessung, Toponomastik etc.). Zudem konnten schon einige Aspekte des Lebens unserer Vorfahren beleuchtet werden, die zu Verkehr auf den Straßen führten wie Mühlen, Wallfahrten und der Postverkehr.

Nach der Pandemie wird sich die »Arbeitsgruppe Altwege« wieder monatlich treffen.

Internet

Die Arbeitsgruppe veröffentlicht ihre Erkenntnisse auf dem Blog <https://altwegeffh.home.blog/> und in der Facebook-Gruppe »Altwege«, die für jeden zugänglich sind. Interessierte können sich auch in den Mailverteiler aufnehmen lassen. Kontaktadresse: Ulrich Bähr, Rothschaiger Str. 1, 82296 Schöngesing oder altwege@baehrig.de

Wir freuen uns über jeden interessierten Hobby-Heimatforscher, der sich der Geschichte auf Straßen nähern möchte! Auch Mitstreiter aus anderen Landkreisen begrüßen wir gerne in unseren Reihen. Wir sind ein lockerer Verbund von vierzig Enthusiasten, die sich je nach verfügbarer Zeit mal mehr, mal weniger für dieses Thema engagieren.